



Was soll ich sagen...

... er hat's getan

Herzlich willkommen, hier in der Auferstehungskirche!
Herzlich willkommen zum Gottesdienst,
und in der Gemeinschaft hier
mit Menschen
die ihr Vertrauen in die Treue Gottes setzen:
Einander können wir uns begeistern, stärken, trösten, beschenken ... lassen,
Wie schön, dass du da bist, dabei bist!

Schöne Herbsttage,
Erntedank,
Licht und Farben und Wärme,
tun uns gut.
Aber auch Gott will uns Gutes tun:
Er will Licht, Farbe und Wärme in unser Leben bringen,
durch seine große Liebe, mit der er uns *lieben tut*.

Denn Gott ist der Liebhaber des Lebens,
seine Schöpfung lässt uns staunen.
Jesus Christus ist der Liebhaber der Suchenden und Verlorenen,
Er führt uns zurück in die Gemeinschaft mit dem Vater.
Der Heilige Geist ist der Liebhaber der guten Gaben Gottes,
als Kinder Gottes lässt er uns das Leben entdecken.

Gnade sei darum mit euch,
und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!
Aus seiner Hand nehmen wir:
Gute und schlechte Tage,
Bewahrung und Stärkung,
Zukunft und Hoffnung,
Glaube und Liebe. Denn
In seiner Liebe sind wir geborgen,
Hier und Heute und Alletage.

Lied: Du bist ein Gott der mich anschaut - 81

Gebete: (frei)

Lied: Lobe den Herrn meine Seele - 80

Der Sonnengesang:

Der Heilige Franziskus war ein Mensch, der Verbindungen suchte:
zu Gott, zu den Ärmsten, zur Schöpfung.
Wenn er Gott, wenn er den Armen, wenn er der Schöpfung nah war,
dann war er in seinem Element. Voller Dankbarkeit und Liebe,
voller Hingabe und schöpferischer Kraft,
voller Hoffnung und Vertrauen in die Treue Gottes,
selbst noch in Krankheit und Sorge vor drohendem Unheil (Krieg).
In seinem Sonnengesang, kommt er mit dem Schöpfer
und mit der Schöpfung ins Gespräch
indem er singt und sagt:

Gottesdienst am 10.10.21

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
Dir gebührt Lob, Herrlichkeit, Ehre und aller Segen.
Dir allein, Höchster, stehen sie zu
und kein Mensch ist würdig, Dich beim Namen zu nennen.

Gelobt seist Du, mein Herr, mit all Deinen Geschöpfen,
besonders Frau Schwester Sonne.
Sie ist der Tag und durch sie leuchtest Du uns.
Und sie ist schön und strahlend mit großem Glanz:
Dein Banner, Höchster, trägt sie.

Gelobt seist Du, mein Herr, von Bruder Mond und den Sternen.
Im Himmel hast Du sie gebildet, klar, kostbar und schön.
Gelobt seist Du, mein Herr, von Bruder Wind
und von Luft und Wolken und vom blauen Himmel
und jedem Wetter, durch das Du Deine Geschöpfe erhältst,

Gelobt seist Du, mein Herr, von Schwester Wasser;
sehr nützlich ist sie und demütig und köstlich und rein.
Gelobt seist Du, mein Herr, von Bruder Feuer,
durch den Du die Nacht erhellst;
schön ist er und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist Du, mein Herr, von unserer Schwester, Mutter Erde,
die uns trägt und lenkt
und verschiedene Frucht erbringt und bunte Blumen und Gras.

Gelobt seist Du, mein Herr, von allen, die vergeben
aus Liebe zu Dir, und Krankheit ertragen und Not.
Selig, die das in Frieden ertragen,
denn Du, Höchster, krönst sie.

Alternativ:

Gelobt seist Du, mein Herr,
für Bruder Wind und die Luft,
durch bewölkten und heiteren Himmel
und jegliches Wetter.
Gelobt seist Du, mein Herr,
für Schwester Wasser;
so wichtig ist das Wasser
und kostbar und rein.
Gelobt seist Du, mein Herr,
für Bruder Feuer;
mit ihm erleuchtest Du uns die Nacht.
Es ist schön und freundlich,
gewaltig und stark.
Gelobt seist Du, mein Herr,
für unsere Schwester,
die Mutter Erde;
sie trägt und erhält uns,
bringt vielerlei Früchte hervor
und Kräuter und bunte Blumen.

Übersetzung Willibald Feinig

(<https://www.zeitgemaess-glauben.at/cms/tipps/14-liturgie/260-sonnengesang>)

Liedvers: Auf Seele Gott zu loben: 6 und 7 - 70

Meditation:

„Mein Herz in Freuden steht“ klingt noch nach,
In den letzten beiden Gottesdiensten haben wir das ja gesungen: „Auf Seele, Gott zu loben“.
Und jetzt schon wieder? Aber warum auch nicht:
„Lass dir das Lied gefallen“, so heißt es ja zu Beginn der letzten Strophe.
Und gleich darauf: „Mein Herz in Freuden steht“.
Aber halt: Ist das denn nicht gefährlich: „Mein Herz in Freuden *steht*“?
Herzstillstand - vor Freude.
Das sollte ja besser nicht passieren.

Ob ich deshalb immer ein wenig skeptisch bin?
Heißt es nicht auch an anderer Stelle:
Wir mussten uns stets bemühen um das Gute im Leben:
Weil, was gut ist im Leben, ist ja oft mit Arbeit verbunden.
Gut, dass es dann heißt:
„Du bist mit Gnaden nah,
und tilgst des Sünders Verfehlungen“:
Die sollen wir nicht mehr auf der Rechnung haben. *Wir* sollen nicht mehr auf der Rechnung stehen.

Gottesdienst am 10.10.21

Wohl aber Gottes Treue,
seine Barmherzigkeit, die noch kein Ende hat,
seine Güte, die alle Morgen neu ist,
Seine Gerechtigkeit, für die Jesus auf die Straße gegangen ist,
übers Wasser
auf den Berg, ins Haus des Pharisäers, zu den Menschen, ans Kreuz.

Nur:

Wie soll das gehen, mit dem Odem,
mit dem das Loblied erklingen soll, solange er denn geht,
wenn das Herz erst stillsteht?

Ob ich das vielleicht gar nicht so wörtlich nehmen soll?
Ob das vielleicht ganz anders gemeint ist?
Gerade weil mein Herz in der Freude und aus der Freude heraus,
schlägt und hüpfet und tanzt
ist es stark

Lied: Dass du hüpfen kannst und springst.

Textlesung: Psalm 32, 1-7 - Ein Gedicht Davids.

1 Freuen dürfen sich alle, denen Gott ihr Unrecht vergeben und ihre Verfehlungen zugedeckt hat!
2 Freuen dürfen sich alle, denen der Herr die Schuld nicht anrechnet
und deren Gewissen nicht mehr belastet ist!
3 Herr, erst wollte ich meine Schuld verschweigen;
doch davon wurde ich so krank, dass ich von früh bis spät nur stöhnen konnte.
4 Ich spürte deine Hand bei Tag und Nacht;
sie drückte mich zu Boden, ließ meine Lebenskraft entschwinden wie in der schlimmsten Sommerdürre.
5 Darum entschloss ich mich, dir meine Verfehlungen zu bekennen. Was ich getan hatte, gestand ich dir;
ich verschwieg dir meine Schuld nicht länger. Und du – du hast mir alles vergeben!
6 Deshalb soll jeder, der dir die Treue hält, zu dir beten, wenn er in Not gerät.
Wenn sie ihn dann bedrängt wie eine Flut, wird sie ihn nicht verschlingen können.
7 Bei dir finde ich Schutz; du hältst die Not von mir fern
und lässt mich jubeln über meine Rettung.

Impuls:

Aufbrüche in eine fast vertraute Normalität
Die Geschäfte voller Weihnachtsartikel,
Uni und U-Bahn voller Studenten
Stadien voller Fans
Schon bald wird der Baum aufgebaut für den Weihnachtsmarkt,
Impfzentren und Teststellen schließen,
die Stichprobe soll es richten.
Mancherlei Pflichten sind zu vernachlässigen
- oder werden wir nachlässig?
Und wie geht es weiter mit uns
und mit uns als Gemeinde, mit Gemeinde überhaupt?
Ob Video kucken schon der neue Weg ist,
für die Menschen des Neuen Weges.
Ach dass doch der Wochenspruch,
weder nur als Spruch noch nur für eine Woche gelten möge:
Heile du mich, Herr, so werde ich heil.
Hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jer 17, 14)

Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr - 26, Vers 3: Sprich du das Wort das tröstet und befreit

Gottesdienst am 10.10.21

Predigt

Er weint.

Der Mann liegt auf seinem Bett. Er hat sich zur Wand gedreht.

Seine Hände sind nicht zu sehen, vielleicht hat er sie vor das Gesicht geschlagen.

Aber seine Schultern zucken, und man hört leise Töne.

Es ist, als ob der Mann auf dem Bett Schmerzen hat.

Er weint, er weint so sehr, dass er anscheinend alles um sich herum vergessen hat. Es ist ein verzweifelter, klagendes Weinen, und ein Diener, der draußen vor der Tür vorbeigeht, bleibt überrascht stehen und lauscht. Einen Moment lang steht er still so da, dann zuckt auch er mit den Schultern – und geht.

Was soll er tun, wenn DER KÖNIG WEINT?

König Hiskija bemerkt davon nichts.

Er hat sich zur Wand gedreht – und damit wendet er der Welt den Rücken zu.

Denn die Welt und das Leben liegen hinter ihm.

Jesaja, der Prophet, der Sohn des Amoz, war zu ihm gekommen.

Hiskija hatte ihn freundlich empfangen,

gerade so, wie es ihm wegen seiner Krankheit möglich war

– und in dieser Begrüßung hatte so viel Hoffnung gelegen.

Ganz leise, langsam, hatte Jesaja den Kopf geschüttelt.

„Hiskija“, hatte er gesagt, „so spricht der HERR:

Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben.“

Im ersten Moment begreift Hiskija nicht.

Sicher, er ist schwer krank.

Aber diese Worte so zu hören: spricht der HERR, spricht der HERR.

Das ist nicht anzuzweifeln, das ist endgültig, und Jesaja macht ihm nichts vor.

Aber: Warum? Wieso ich? Und wieso jetzt?

„Gedenke doch, HERR, wie ich vor dir in Treue und ungeteilten Herzens gewandelt bin, und habe getan, was dir gefallen hat.“ betet er. Oder sagt er es zu sich selbst?

Er hat doch nichts Schlimmes getan, ganz im Gegenteil.

Hart gearbeitet hat er, für Gott, für Juda und Jerusalem.

Und jetzt das.

Es tut weh, sein Geschwür tut weh,

und Hiskija wendet sich ab vom Leben – und das Gesicht zur Wand.

Vor ihm liegt nun nichts mehr, nur noch diese Wand.

Und er weint.

Wa jeev hiskijahu bechi gadol: Und es weinte Hiskija ein großes Weinen!

Was für eine Szene.

Der König weint, er weint ein großes Weinen.

Ausgerechnet er. Das ist doch nicht gerecht. Das ist doch nicht möglich.

Und dann: wie kann er sich so gehen lassen.

Und: es ist doch Gottes Wille, das hat der Prophet gesagt.

Da kann er doch nicht widersprechen, doch nicht Handeln wie auf dem Markt.

Da stehen wir: wie tröstet man einen König, wie tröstet man DIESEN König?

Mit Informationen, mit guten Worten, mit Ermahnungen, mit dem Hinweis auf Gott, auf seinen Willen.

Nimm's nicht so schwer, es wird alles wieder gut?

Der König hat sich zur Wand gedreht. Der König weint.

Diese Szene berührt.

Sie berührt da, wo einem zum Heulen zumute ist.

Das Weinen ist der Ausdruck von Leid, von Unverständnis, von Protest – ein Hilfeschrei.

Die Tränen, die Tränen sind uns gemeinsam.

Gottesdienst am 10.10.21

Sie sagen das Unbeschreibbare.

Mit dem Gesicht zur Wand – findet dennoch eine Begegnung statt.

Ganz schlicht geht es um Todesangst,

geht es um die Verzweiflung und die Not auch derer, die ihr Leben lang für Gott gearbeitet haben.

Auch sie leiden.

Und es fällt auf, dass es keine Erklärung gibt. Hiskija ist einfach todkrank, nichts sonst.

Keine verwickelte Geschichte, keine Prüfung, in der sich Hiskija zu bewähren hätte, keine Strafe für verborgene oder offensichtliche Sünden.

Und auch Hiskija tut eigentlich nichts, nicht besonderes.

Keine Heldentaten, tut nicht Buße für dieses oder jenes, versucht keine Tricks.

Er kämpft nicht einmal sehr, sondern klagt nur, versucht zu handeln:

Er verweist auf seine Taten, und jammert, und weint.

Und was passiert dann?

4 Da geschah das Wort des HERRN zu Jesaja:

5 Geh hin und sage Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David:

Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen.

Siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen

6 und will dich samt dieser Stadt erretten aus der Hand des Königs von Assyrien und will diese Stadt beschirmen.

21 Und Jesaja sprach, man sollte ein Pflaster von Feigen nehmen und auf sein Geschwür legen, dass er gesund würde.

22 Hiskia aber sprach: Was ist das Zeichen, dass ich wieder zum Hause des HERRN hinaufgehen kann?

7 Und dies sei dir das Zeichen von dem HERRN, dass der HERR tun wird, was er zugesagt hat:

8 Siehe, ich lasse den Schatten, der auf den Stufen des Ahas hinabgestiegen ist, mit der Sonne zehn Stufen zurückgehen.

Da ging die Sonne die zehn Stufen zurück, die sie hinabgestiegen war. (Jes 38, 4-6, 21f, 7-8)

Gott antwortet Hiskija:

„Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen.“

Das Gebet und die Tränen haben Gott berührt.

Gott verweigert sich dem Leid.

Aber er erklärt es nicht, stellt keine Bedingungen.

Er gibt einfach 15 Jahre hinzu – so einfach, wie das große Weinen.

Fast wie eine Beigabe erhält Hiskija aber noch das Versprechen der Errettung Jerusalems aus der Hand der Feinde, und ein Wunder zur Bestätigung der Worte Gottes.

Das wäre es dann doch:

Warten wir nicht alle auf genau dieses Wunder!!!

Die Heilung, die Rettung des Lebens – und als Dreingabe die Lösung aller unserer Probleme.

Und ist nicht Gott UNGERECHT, wenn er Hiskija so beschenkt – und nicht auch MICH!

Aber was geschieht hier eigentlich?

In der Bewältigung der Leidenssituation gibt es keinen Leistungsdruck.

Keine Erklärungen, keinen moralischen Anspruch, keine dogmatischen Wahrheiten.

Gott begegnet auf eine ganz einfache Art.

Beten und Weinen.

Hören und Sehen.

So einfach.

Was sehen wir darin?

Was HÖREN wir?

Ein Rezept für Hilfe in letzter Sekunde?

Gottesdienst am 10.10.21

Also das, was unsere große Sehnsucht ist...
Trost der Trostlosen?

Fragen wir einfach einen, der es wissen müsste: den Geretteten, Hiskija selbst:

*9 Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen
und von seiner Krankheit gesund geworden war:*

*10 Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren,
zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre.*

*11 Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN, ja, den HERRN im Lande der Lebendigen,
nicht mehr schauen die Menschen, bei dem, was die Erde bewohnt*

12 Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt.

Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden.

Tag und Nacht gibst du mich preis;

13 bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe;

Tag und Nacht gibst du mich preis.

14 Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube.

Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!

15 Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan!

Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübnis meiner Seele.

16 Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft:

Das lässt mich genesen und am Leben bleiben.

17 Siehe, um Trost war mir sehr bange.

*Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe;
denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.*

*18 Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht,
und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue;*

19 sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute.

Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.

*20 Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben,
im Hause des HERRN! Jes 38,9-20*

Was für ein seltsames Lied.

Müsste es nicht voller Jubel sein, voller Lob und Dank, das Wunder besingend?

Aber 2/3 des Liedes besingen die Zeit des Leidens.

Sie ist nicht spurlos geblieben, ganz im Gegenteil, diese Intensiv-Station.

Diese INTENSIVE Zeit wird ganz intensiv beschrieben.

Deshalb werden verschiedene Bilder gebraucht, um das Leiden zu beschreiben.

1. Es kommt plötzlich und unerwartet, es war nicht damit zu rechnen,
niemand konnte sich darauf einstellen. Zu früh auch der Tod.
2. Er vermisst die Gemeinschaft der Lebenden, der Mitmenschen, den gemeinsamen Gottesdienst.
3. Sein Leben und seine Existenz sind wie ein Zelt, anfällig und den Gefahren ausgesetzt.
Dieses Zelt ist ihm weggenommen, er ist ohne Schutz, die Sicherheit, das Zuhause ist abgebrochen.
Fast wie von einer Regenflut weggeschwemmt, durch Krieg zerstört.
Wie ein Weber hat er sein Leben zuende gewebt, und er wird vom Faden abgeschnitten.
Fertig ist er! Abgeschnitten von dem, was die Grundlage seiner Existenz ist, seines Wachsens.
4. Tag und Nacht fühlt er sich ausgeliefert: Du gibst mich preis, sagt er zu Gott.
5. Bis zum Morgen schreit er um Hilfe, erfährt Gott aber nicht als Trost, sondern als Bedrohung:
Gott ist wie ein Löwe, der ihm alle seine Knochen zerbricht.
Es ist alles kaputt und er kann nichts mehr gegen den Stärkeren ausrichten.
Tag und Nacht gibst DU mich preis, klagt Hiskija.
6. Darum versucht er es mit allen Mitteln: er zwitschert wie eine Schwalbe, gurrte wie eine Taube.
In einem Ruf erreicht das Lied vorläufig seinen Höhepunkt:
Herr, ich leide Not. Tritt für mich ein!

Gottesdienst am 10.10.21

Doch was bleibt ist Sprachlosigkeit:

Was soll ich reden und was ihm sagen? **Er hat's getan.**

Nach allem Klagen und Schreien bleibt am Ende Sprachlosigkeit,
es bleiben keinerlei Möglichkeiten:

Gemeinschaft, Sicherheit, Zukunft, Gott selbst – alles ist verloren.

„Herr, lass mich wieder genesen und leben“, ein letzter zaghafter Versuch.

Auch in diesem Lied gibt es keine Erklärungen.

Hiskija fragt aus dem Leiden heraus, nicht dahinter zurück.

In der Tiefe, im finsternen Tal.

Dabei steht Gott nicht für ihn in Frage:

Lieber gibt er sein Leiden ganz in Gottes Hand, nimmt es aus Gottes Hand.

Aber das ist niemals Methode, guter Tipp.

Es ist sein Leiden.

Er verlangt von Gott nichts als Hilfe.

Darin liegt der Trost dieses Textes, der Halt.

Hiskija wird zum Freund, zum Tröster,

in der Einfachheit der Beschreibungen,

in der Gemeinschaft im Leiden,

im Verstehen und im Wollen.

Er weiß, mit wem er um sein Leben kämpft.

Gott ist der Souverän in dieser Situation.

Nicht der AUSGANG dieses Kampfes ist so entscheidend,

sondern dass er sein Leiden Gott gegenüber wie einen Protest ausbreitet,

indem er sagt, was IST.

Das Unaussprechliche ist aussprechbar, nichts wird übertüncht.

Zum Schluss mit dem Gesicht zur Wand, mit Tränen in den Augen.

Gott hört und sieht.

Unverhofft wird er gesund.

In der Annahme, ungezwungen, am Ende des Wissens, der Maßnahmen.

Auch hier liegt natürlich Trost und Hoffnung:

Was Gott will, ist das Leben.

*17 Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen,
dass sie nicht verdürbe. (Jes 38, 17a)*

Lied: Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen - 25

Gebete und Fürbitte

Unser Vater

Informationen

Lied: Segne uns an diesem Tag

Segen

Lied: Segne uns an diesem Tag